

ERNST WIECHERT IN BERLIN - SPURENSUCHE 1992

Alfred Knuth

Die Wohnung

Ernst Wiechert berichtet in "Jahre und Zeiten" : "Ich fuhr nach Berlin und mietete eine Wohnung im Grunewald. Sie kostete drei Viertel meines Gehalts, aber die Kiefernäste reichten bis auf den Balkon... Alfred Kerr hatte lange in ihr gelebt...¹. Mit der S-Bahn der Linien 3 oder 5 ab "Friedrichstrasse" oder "Zoologischen Garten" erreicht man den Bhf. "Grunewald" in 20 bzw. 10 Minuten, über die Fontanestrasse rechts ab in die breite Königsallee, dann links in den Oberhaardter Weg und wiederum rechts ab führt der Weg in die recht kurze Höhmannstrasse zum Hause Nr. 6, in das Wiechert am 16. April 1930² zog. Es zeigt sich als eine stattliche Villa "großbürgerlichen Zuschnitts" mit zwei Stockwerken, Souterrain und ausgebautem Dachgeschoss in einem großzügig angelegten Garten. Sollte Wiechert mit Frau LiIje ein gesamtes Geschoss bewohnt haben, so ist's nicht zu verwundern, dass die Wohnung drei Viertel seines Gehalts gekostet hat. Nun aber, so zeigt es das Klingelschild, wohnen zahlreiche Parteien in dem Hause.

Die Türe zum Grundstück ist geöffnet. Sollten wir die Schranke der Distinguiertheit, die das Gebäude umgibt, einfach durchbrechen und nach Wiechert fragen? Wir werden einer Antwort enthoben. Unser Schauen und Fotografieren muss Misstrauen erweckt haben. Eine ältere Dame verlässt das Haus und schließt ostentativ die Pforte.

-
1. K. D. 1957, 9, 600.
 2. Guido REINER, L'homme et la genèse de son oeuvre, S. 120.

Ernst Wiechert in Berlin - Spurensuche 1992

Alfred Knuth

Dann verlässt ein älterer Herr die Villa. Wir wagen, ihn anzusprechen, ob er wisse, warum für Alfred Kerr (in dessen Wohnung Wiechert doch zog) eine Erinnerungstafel angebracht worden sei und nicht auch für Ernst Wiechert. Die Antwort frappt etwas: "Hier hat auch Kollo gewohnt." Selbst zum Nachfragen, welcher von den drei Kollos denn, kommt es nicht mehr; der Herr ist schon zu weit entfernt, als dass ein Nachlaufen noch schicklich wäre.

Es ist Palmsonntag 1992. Die Sonne wärmt schon ein wenig. Ein leichter Wind geht über die Wipfel des Grunewalds

Die Arbeitsstätte

"Ich ging zur Schule und stellte mich meinem Direktor vor. Die Schule war das Kaiserin-Augusta-Gymnasium³ in Charlottenburg, ein grauer, liebloser Kasten mit einer lateinischen Inschrift über dem Portal...⁴

Im Berliner Telefonbuch steht sie nicht mehr. Im Archiv des "Pädagogischen Zentrums"⁵ aber befindet sich ein Verzeichnis aller Schulen der ehemaligen "Westsektoren" Berlins, das den früheren Namen der Schulen die gegenwärtig geltenden zuordnet. In dem Gebäude des Gymnasiums mit dem "majestätischen" Namen ist heute die Ludwig-Cauer-Schule, eine Grundschule, untergebracht⁶.

3. Gelegentlich auch "Augustanum" genannt.
4. "Jahre und Zeiten", K. D. 9, 602.
5. Pädagogisches Zentrum, Gutachterstelle-Archiv, 1000 Berlin 30, Umlandstrasse 97. Den Hinweis auf diese wertvolle Quelle zur Schulgeschichte Preußens fand der Autor bei Klaus NEUMANN: das Staatliche Hufengymnasium und Realgymnasium zu Königsberg/Preußen, 1905 - 1945, (Manuskriptdruck), Wiesbaden 1978.
6. Ludwig CAUER (1792 - 1834). Reformpädagoge in Geiste Fichtes und Pestalozzis. Leiter einer privaten Erziehungsanstalt, die 1825 aus Berlin nach Charlottenburg verlegt wurde. Daraus ging 1869 ein 1874 staatlich gewordenes Gymnasium hervor, das 1876 den Namen "Kaiserin-Augusta-Gymnasium" erhielt. Ein 1897-1899 errichteter Neubau wurde 1943 bei einem Luftangriff schwer beschädigt, 1952 wieder aufgebaut. Vgl. ZOBL, Ludwig Cauer, Stapp Verlag, Berlin 1992.

Alfred Knuth

Ernst Wiechert in Berlin - Spurensuche 1992

Vom S-Bahnhof "Zoo" bringt uns der Bus 145 in sechs Minuten zur Haltestelle "Otto-Suhr-Allee / Leibnizstrasse". Die Ludwig-Cauer-Schule liegt in deren Nähe rechtsab gleich zu Beginn der Cauerstrasse. Das Hauptportal - unmittelbar an der Strasse liegend - ist verschlossen. So muß der Suchende links "um die Ecke" in die Loschmidtstrasse und über den Schulhof zum Schulbüro.

Der Empfang ist freundlich, entgegenkommend. Leider ist der Schulleiter, der etwas mehr über Wiechert wissen soll, nicht anwesend. Die Frage nach einer möglichen Traditionslinie zum ehemaligen Gymnasium und somit auch zu Ernst Wiechert kann jedoch schon jetzt verneint werden. Doch ein Gast, Direktor eines Charlottenburger Gymnasiums, gibt den Rat, alle Oberschulen des Stadtbezirks zu befragen - für seine Schule könne er zwar gleich 'Nein' sagen, auch was Wiecherts Leben und Werk im Unterricht betreffe.

Im Vorraum hinter den drei Bögen der Straßenfront zum Hauptportal stehen auch nur zwei Büsten, die der Kaiserin und die Ludwig Cauers. Dennoch nehmen wir zweierlei mit: Das Versprechen der Sekretärin, dem Direktor von unserer Suche zu berichten, und eine Liste aller Charlottenburger Oberschulen (Gymnasien).

Im Bezirk Charlottenburg gibt es sechs Oberschulen und zwei gymnasiale Oberstufen. Am 12. 6. 1992 sandte der Autor an die übrigen fünf Oberschulen ein Schreiben mit der Bitte, folgende Fragen zu beantworten:

- 1) Wird an Ihrer Schule eine Tradition des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums weitergeführt?
- 2) Wenn 1) zutrifft, wird Ernst Wiechert auf irgendeine Art und Weise einbezogen?
- 3) Werden unabhängig von 1) und 2) Ernst Wiecherts Leben und Werk oder Teile davon im Literaturunterricht behandelt?

Ergebnis:

2 Schulen: Keine Antwort.

Ernst Wiechert in Berlin - Spurensuche 1992

Alfred Knuth

2 Schulen: Alle drei Fragen mit 'Nein' beantwortet.

1 Schule: Eine kurz gefasste Antwort nach 2 Monaten: Keine Tradition. Im Literaturunterricht im Laufe der Jahre stiller geworden um Ernst Wiechert und sein Werk. Vor einigen Jahrzehnten war das noch anders. In der Nachkriegszeit, auch noch nach 1950, sogar Gegenstand von Vorlesungen und Seminaren. Ernst Wiecherts Werke werden persönlich geschätzt. Es gab aber in Berlin eine Ernst-Wiechert-Schule.

Die Ernst-Wiechert-Schule

G. Reiner hatte in den 70er Jahren von einer Ernst-Wiechert-Schule gehört, sie aber nicht mehr im Berliner Telefonbuch gefunden und in Charlottenburg erfahren, dass daraus die Mierendorff-Schule, ein neuer Backsteinbau, geworden war. Es lohnte sich also weiter zu forschen, wie es dazu gekommen war.

Die Sekretärin der Cauer-Schule hielt ihr Versprechen. Ihr Schulleiter Hess uns mitteilen, wir sollten wegen Wiechert in der Mierendorff-Schule nachfragen.

Sie ist leicht zu finden, denn die U-Bahnlinie 7 hat einen Bahnhof "Mierendorff-Platz". Der moderne Bau der Mierendorff-Schule ist Hausnummer 20 in der Straße mit dem gleichen Namen.

Auch hier ist der Empfang freundlich und entgegenkommend. Bereitwillig erteilt die Sekretärin Auskunft. In dem aus der Zeit vor 1914 stammenden Gebäude Mierendorff-Strasse 24 (z. Zt. von der Hochschule der Künste genutzt) gab es nach 1945 zwei Grundschulen: die 9. mit dem Namen "Carlo Mierendorff" und die 10. mit dem Namen "Ernst Wiechert". Eine feierliche Namensgebung "Ernst Wiechert" fand am 25. Oktober 1954 statt. Im August 1976 wurden beide Schulen organisatorisch vereinigt. Vier Wochen lang hatte die vereinte Schule keinen Namen.

Alfred Knuth

Ernst Wiechert in Berlin - Spurensuche 1992

Das Lehrerkollegium entschied sich für "Mierendorff"⁷. Dies wurde vom zuständigen Senator bestätigt. In der Begründung hiess es, dass im Umfeld Mitglieder des Kreisauer Kreises gewohnt und gewirkt hätten, dem Mierendorff nahestand. 1978 zog die "Mierendorff-Schule in das neu errichtete Gebäude.

Die Sekretärin gewährte Einblick in die Schulchronik, die auch die Periode der "Ernst-Wiechert-Schule" umfasst. Es gab also Stempel, die Ernst Wiecherts Namen trugen.

Es wird von Kulturveranstaltungen berichtet, doch ohne einen Text von ihm, und von Elternversammlungen. Am 18. Mai 1957 wurde eine Feier zum 70. Geburtstag des Dichters in Anwesenheit des Schulrates durchgeführt. Davon gibt es Fotos von Vortragenden. Ab 1969 findet sich bereits keine Eintragung zur "Ernst-Wiechert-Schule" mehr, also sieben Jahre vor ihrem Erlöschen.

Alles in allem doch recht wenig, was sich mit Ernst Wiecherts Namen verbinden lässt. Lehrerinnen und Lehrer, die sich noch dieser Zeit eventuell erinnern könnten, sind seit langem aus dem Dienst geschieden.

Spurensuche in Berliner Archiven

Die Jahresberichte der höheren Schulen Preußens, die im "Pädagogischen Zentrum" aufbewahrt werden, umfassen den Zeitraum von 1853 bis 1945: eine erdrückende Fülle an Umfang und Inhalt von Informationen zur Schulgeschichte, aber mit beträchtlichen, zeitbedingten Lücken. Es war ein intellektueller Genuss, Berichte über die Königsberger "Burgschule", das "Friedrichskollegium", das "Hufengymnasium" zu lesen, wo Ernst Wiechert Schüler bzw. Lehrer war, über das "Kaiserin-

7. Carlo MIERENDORFF, * 1897, +(Luftangriff) 1943. Nationalökonom und SPD-Reichstagsabgeordneter. 1933-1938 im KZ. Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime. Verbindungsmann der SPD zur Widerstandsgruppe "Kreisauer Kreis". Hochschule der Künste Berlin. Eine Gedenktafel befindet sich am Gebäude Mierendorff-Strasse 24.

Ernst Wiechert in Berlin - Spurensuche 1992

Alfred Knuth

Augusta-Gymnasium", an dem sein Berufsleben als Lehrer endete, und nachher in "Wälder und Menschen" und "Jahre und Zeiten" zu blättern, um Vergleiche anzustellen.

Selbst Personen und Vorgänge, die Ernst Wiechert nur andeutet oder gar verschlüsselt hat, erhalten Namen und Interpretationen. Auch das Emotionale kommt zu seinem Recht. Einem geborenen Königsberger und ehemaligen Burgschüler, der nahe dem Hufengymnasium wohnte, werden Kindheit und Jugend lebendig, wenn Namen auftauchen wie Postelmann, Ernst Wiecherts Direktor, Härtung und Hermann Lange, seine Kollegen, Hans-Joachim Haecker, sein Schüler, die auch ihm vertraut sind.

Da das gebundene Archivmaterial wegen seiner Empfindlichkeit nicht abgelichtet werden darf, muss - mangels Fotoapparat - fleißig mit der Hand notiert werden. Doch Ernst Wiecherts "Personalbogen", den er bei Dienstantritt in Berlin am 1. April 1930 ausfüllen musste, wird, da in Einzelblättern vorliegend, bereitwillig fotokopiert.

Aber wir waren nicht die ersten, die dort nach Ernst Wiecherts Spuren suchten. Von der Schulgemeinschaft des Hufengymnasiums hatte schon Klaus Neumann Recherchen angestellt, aber auch Guido Reiner, wie es in seiner in französischer Sprache abgefassten Dissertation nachlesbar ist.

Er regte auch an, das Johannes-Robert-Becher-Archiv aufzusuchen, denn dort müsste der Briefwechsel zwischen J. R. Becher und Ernst Wiechert liegen. In der "Akademie der Künste", Robert-Koch-Platz 10, O - 1040 Berlin, werden wir fündig. Doch leider sind nur die Briefe Ernst Wiecherts an Becher vorhanden. Von Bechers Briefen an Ernst Wiechert ist nur ein einziger überliefert und nur als Abschrift⁸. Gingen diese Briefe bei einem überhasteten Umzug verloren oder fielen sie einer "Säuberungsaktion" zum Opfer?

8. Fotokopien dieser Korrespondenz wurden dem Archiv der IEWG zur Verfügung gestellt. Eine chronologische Übersicht mit kurzer Inhaltsangabe der Briefe wird in diesem Heft veröffentlicht.

Alfred Knuth

Ernst Wiechert in Berlin - Spurensuche 1992

Schlussbemerkungen

Zu Beginn des Jahres erschien ein "Berliner Biographisches Lexikon"⁹. Das Stichwort "Wiechert, Ernst" sucht der Leser darin vergebens. Aber auch "Cauer" und "Mierendorff" sind nicht erfasst worden. Sollte das einen trösten? "Wichert, Ernst", mit dem unser Ernst Wiechert so oft verwechselt wird, hat in dem Lexikon sein Stichwort und im Bezirk Prenzlauer Berg "seine" Strasse.

So bleibt die Frage, wer und was entscheidet über Grosse und Bedeutung eines Menschen, über Vernachlässigung, gar Tilgung eines Namens. Ernst Wiecherts Werk und Wirken hätte auch in der Berliner Literaturgeschichte mehr als eine Auslassung verdient.

Im "Ostpreußenblatt" vom 10. Oktober 1992 war in einer Besprechung von Ernst Wiecherts "Frauengeschichten" (Vier Erzählungen - Ullstein-Taschenbuch 40148) zu lesen: "Welch ein großer Dichter Ernst Wiechert letztendlich geworden ist, das zeigen nicht zuletzt seine "Frauengeschichten", die auch heute noch einen interessierten Leserkreis finden dürften."

Angesichts unserer Erfahrungen, die hier wiedergegeben wurden, bleibt Skepsis übrig.

Wenn auch zugestanden werden muss, dass nicht noch weitere "Spuren" gesucht wurden, z. B. in Behörden und Ämtern, es wurden auch keine Menschen befragt, die Ernst Wiechert in Berlin noch gekannt haben könnten. Leben solche noch? Wo leben sie? Zu wenige, die noch etwas über ihn und sein Wirken wissen könnten. Zeit und Kräfte reichten dafür nicht aus.

Wenn aber dieser Bericht einigen Freunden Ernst Wiecherts dennoch etwas Neues und vor allem jüngeren Menschen Anregung gab, von hier aus weiter auf seinen "Spuren" zu suchen, so hätte er seine Aufgabe erfüllt.

9. ROLLKA/ SPIESS/ THIEME : Berliner Biographisches Lexikon. - Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin 1993.